

Amts- und Intelligenz-Blatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 66

Dienstag den 11. August

1863.

Bekanntmachungen.

Waiblingen. Die nach Massgabe der K. B. v. 17 Febr. 1858. Nbl. S. 17. berrf. die Wahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammern angefertigte Wählerliste ist vom 11. Aug an 14 Tage lang auf dem Rathhaus in Waiblingen aufgelegt und es werden die Gewerbetreibenden des Bezirks aufgefordert, etwaige Einsprachen gegen ihre Umgehung in der Liste innerhalb dieser Frist dem Oberamt zu übergeben.

Den 10. Aug. 1863.

K. Oberamt
Haberlen

Kies und Kleingeschlägaccord.



Höherer Weisung gemäs wird die unterzeichnete Stelle den zur Bahnunterhaltung nöthigen Schotterbedarf auf folgenden Lagerplätzen und zwar:

1. Bahnhof Cannstatt		50	Schachtruthen	Kies
2. Waiblinger Staatsstraßenübergang Wärter Nr. 5.	200	"	"	"
3. Station Fellbach	50	"	"	"
4. Bahnhof Waiblingen	50	"	"	Kies oder Kleingeschläg.
5. Am Rommelshauser Weg	Wärter Nro. 15.	50	"	"
6. Am Liebherweg	Wärter Nro. 17.	50	"	"
7. Station Endersbach		50	"	"
8. Station Grumbach		40	"	"

kommenden Freitag den 14. d. Mts. Morgens 9 Uhr im Stationsgebäude zu Waiblingen in öffentlichen Abstreich bringen, wozu tüchtige Lieferanten eingeladen sind.

Schorndorf den 8. Aug. 1863.

K. Betriebsbauamt.

Forstamt Schorndorf. Revier Plüderhausen

Stamm- u. Brennholz-Verkauf.



Samstag den 15. I. Mts. in den Waldtheilen Kaltenbromm und Schlierben bei Plüderhausen: 2 Eichenstämme mit 171 C'; 33 tannene Säglöcke, 21 dto. Baustämme; 1³/₄ Klafter tannene Scheiter; 37¹/₄ Klafter Anbruchholz und 1/4 Klafter tannene Rinde.

beim Schlierbach.

Schorndorf den 6ten August 1863.

K. Forstamt
Pieninger.

Waiblingen. Wegen Joh. Böhlinger lediger Sohn des Joh. Böhlinger Weingärtner sind mehrere Schulden eingeklagt, zu deren Befriedigung gegenwärtig keine Mittel vorhanden sind. Da es sich jedoch von einer Sicherstellung han-

deln, werden die etwa unbekannt weitere Gläubiger aufgefordert, binnen 8 Tagen ihre Ansprüche beim Stadtsch-Amt anzumelden.

Den 10. Aug. 1863.

Stadtschultheißenamt

Waiblingen.

Der Gewerbesteueratz wird im Laufe dieser Woche vorgenommen. Es ergeht daher an die Gewerbetreibenden die Aufforderung die etwaigen Veränderungen in den nächsten 2 Tagen anzuzeigen und Wünsche und Beschwerden vorzutragen.

Den 10. August 1863.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Fahrniß-Auktion.

Freitag den 14. d. h., Vormittags 8 Uhr wird bei Gemeinderath Pflüger gegen baare Bezahlung im Luftreich verkauft:



Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider und Leibweizengewand, Bett u. Bettgewand, Leinwand, Messing, Kupfer, Blech, Porzellan, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr und allgemeiner Hausrath; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Waiblingen.

Dehndgras-Verkauf.

von 1 M. 19^o in Fischeracker und von 2 Viertl. im Kähenbach wird der Ertrag Montag den 17. d. Abends 6 Uhr im Löwen hier verkauft.

Waiblingen. Das Dehndgras von einem Morgen Maß hat zu verkaufen

J. F. Lämmle, sen.

Waiblingen.

Wein-Empfehlung.

Guten Wein den Schoppen zu 6 kr schenkt aus

Föhl, Sternwirth.

Waiblingen.

Guter Apfelmoss die Maas zu 10 kr. ist zu haben bei

Herzog, Bäcker-Mst.

Waiblingen, (Verlorenes.) Eine Mücke an einen Wagen ging von Herrn Stadtschultheißen Kaufman's Haus bis an die Hegna-cher Höhe verloren; der redliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung in der Buchdruckerei hier abgeben.

Waiblingen

Letzten Sonntag Abend gieng vom Bade Neustadt bis auf den hiesigen Bahnhof eine goldene Breche verloren. Der redliche Finder wolle solche gegen Belohnung abgeben bei Güterabfer-Geh. Conz.

Steinreinach.

Hochzeits-Einladung.

Wegen dringenden Geschäften ist es uns nicht möglich persönliche Einladung zu machen. So laden wir hie-mit auf diesem Wege, alle unsere guten Freunde und Bekannte auf nächsten Donnerstag und Freitag den 13. und 14. d. Mts. in das Lamm nach Steinreinach freundlichst ein.

Gottlob Schmalzried, z. Lamm.

Louise Friß.

Turnverein Waiblingen

Zum Besuch des Schwäbischen Bundes Turn Festes zu Ludwigsburg.

am nächsten Sonntag werden Mitglieder und Jöglinge eingeladen.

Sammlung Morgens 7 Uhr auf dem Turnplatz.

Abmarsch sodann auf den Bahnhof zum Empfang des Schorndorfer Vereins, welcher mit dem ersten Bahnzug hieher kommt und den Weg mit uns zu Fuß fortsetzen will.

Diejenigen, welche das Fest am Hauptfesttage (am Montag) besuchen, wollen sich bei dem Ausschuss-Mitglied Sixt melden. Der Ausschuss.

Waiblingen.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebnste Anzeige zu machen, daß er sich hier etablirt habe, und alle in sein Fach einschlagende Arbeiten übernimmt als: Delfarb-Anstrich, Lackier- Firnissen, Zimmermalen, etc und sichert schnelle und billige Bedienung zu.

Karl B ä p l e r, Zimmermaler,

Das Regierungs-Blatt Pro. 9. vom 31. Juli 1863. enthält eine Königl. Verordnung, betreffend die Bekanntmachung des am 2. Septbr. 1861. zu Tienstie abgeschlossenen Freundschafts- Handels- und Schiffabris Vertrag zwischen Staaten des deutschen Zoll- und Handelsvereins, den Großherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, sowie den Hansestädten Lübeck, Bremen und Hamburg einerseits, und China-andererseits.

Die Heirath aus Hunger.

Erzählung von Marc Michel.

(Fortsetzung.)

Das Mädchen ließ Bremond in den Park einreten und geleitete ihn durch ein Labyrinth kleiner Alleen bis zum versteckten Eingang in ein Landhaus von sehr schönem Ansehen. Bremond bemerkte eifrig, daß mehrere Fenster im untern Stock hell erleuchtet waren; „das ist gewiß der Speisesaal,“ dachte er.

„Ich bitte um Verzeihung, mein Herr,“ sagte die Kammerjungfer, „wenn ich Sie durch die Küche in's Haus führe, aber der Herr, mein ich, wird sich wohl nicht in seiner Reisekleidung zeigen wollen.“

„Ja wohl,“ antwortete Bremond, indem er einen schnellen, aber befriedigten Blick auf die glühenden Dessen und Vorbereitungen zum Mahl warf.

„Machen Sie kein Geräusch, mein Herr, wir kommen hier an die Treppe, die nach Ihrem Zimmer führt; es ist finstern, nehmen Sie sich in Acht. Halten Sie sich an dem Geländer und folgen Sie mir. Gehen Sie hinein — erlauben Sie, daß ich Sie zum Sessel geleite. Sie werden müde sein, setzen Sie sich gesälligst und ruhen Sie aus, während ich Sie der gnädigen Frau melde.“

Und die Kammerjungfer verschwand.

Bremond's Geist wirbelte während des Wartens in einem Gewirr von Hypothesen umher.

„Es ist klar,“ sagte er zu sich, „daß man mich hier für einen andern hält: das Qui pro quo ist offenbar. Die Dame des Ortes wird, wenn sie ihren Irrthum einsieht, sich in Entschuldigungen erschöpfen, und mir höflich den Stuhl vor die Thür setzen. hm! hm! Das Abenteuer wendet sich doch zum Tragischen; dies glänzende Mahl wird mir vor der Nase weggenommen werden, wie das im Gasthause, und in diesem Falle bin ich noch heute ein toder Mann, denn, entweder sterbe ich vor Hunger, oder ich werde zum Verbrecher an diesem verwünschten kleinen Groom, der mich in diese abscheuliche Lage gebracht hat. Ich höre gehen, — man kommt, — ah, die Katastrophe nähert sich.“

Das Dienstmädchen kam zurück, setzte Lichter auf einen Leuchterstock und sagte mit halber Stimme zu Bremond: „Hier ist Madam!“

In demselben Augenblick erschien eine Dame von ungefähr 50 Jahren und einem ehrbaren, vornehmen Aussehen. Sie schickte die Dienerin fort, schloß die Thüre, und ging auf den Pariser zu, ihn mit einem aus Höflichkeit und Vertraulichkeit gemischten Blick begrüßend. Bremond nahm sich ihr Betragen für Mißthaur und erwiderte den Gruß in derselben Weise.

„Teufel, was will das sagen?“ dachte der junge Künstler im höchsten Erstaunen. „Es scheint als ob sie mich kenne. Nun, laß sehen, wie sie meine Einführung rechtfertigen wird.“

„Ah, mein Herr,“ sagte die Dame, „wir

haben Sie mit der größten Sehnsucht erwartet. Da sind Sie endlich! Es scheint, Leopold hat, wie er es vorausgesehen, keinen Platz mehr in dem Silwagen gefunden, um Sie zu begleiten. Doch — Sie sind hier, das das Beste ist. Wie sehr müssen wir Ihnen danken, — uns bei Ihnen entschuldigen!“

„Bei mir, Madame? O nein, durchaus nicht!“ erwiderte der Pariser, überzeugt, daß gegen eine solche Antwort nicht's einzuwenden sei.

„Ja, mein Herr, Leopold hat Ihnen die geheimeren Beweggründe mitgetheilt, die uns zwingen, die Angelegenheit so hastig zu betreiben. Nur ein intimer Freund meines Sohnes, ein Freund, den er von Jugend auf kennt, seit der Schule, und auf den er sich wie auf sich selbst verlassen kann, nur ein solcher muß es seyn, den wir an unserem geheimnißvollen Komplot, durften Theil nehmen lassen; aber die Vobsprüche, die Leopold Ihnen in seinem Briefe von gestern erteilt, worin er uns Ihre Abreise ankündigt, machen uns ganz sicher. Nein, mein Herr, ich bin überzeugt, wir werden es nicht bereuen, Ihnen unser Liebtes auf der Welt anvertraut zu haben. — Und Sie selbst, ich kann Ihnen sagen, daß Sie ihr Vertrauen zu Leopold und zu uns nicht Unwürdigen geschenkt haben.“

„Ich zweifle durchaus nicht,“ versetzte Anatole Bremond, bei dem dieses seltsame und fortgesetzte Qui pro quo die Neugier rege machte.

„Aber die Zeit drängt, Sie sind ohnedies ein wenig zu spät gekommen,“ fuhr die Dame fort. Alle Theilhaber sind im Salon versammelt. Leopold schreibt uns, daß allen Höflichkeiten in Paris bereits Genüge geschicket sei; von unserer Seite haben wir nicht's vernachlässigt. Ah, Sie sind noch in Reisekleidern, beunruhigen Sie sich deßhalb nicht; es ist für Alles gesorgt. Seit acht Tagen denken wir nur an Sie; in diesem Kabinett finden Sie die Kleider Leopolds; als er Sie uns beschrieb, hat er uns gesagt, Sie wären ungefähr von seiner Figur, — Sie sind ein wenig größer, doch das thut nichts; kleiden Sie sich rasch an. In einer Viertelstunde wird mein Bruder, der Kommandant, Sie von hier abholen, um Sie der Familie und unsern Freunden vorzustellen. Also auf baldiges Wiedersehen, mein lieber Herr; ich möchte sagen, mein lieber Bremond.“

Nach diesen Worten begab sie sich hinweg, und ließ den pariser jungen Mann in vollständiger Verblüffung zurück.

„Nun gut,“ sagte Anatole endlich zu sich, „wenn das eine Poffe ist, so ist sie gut, ich erkläre sie sogar für sehr überschwenglich. Die Mama spielt ihre Rolle auf hinreißende Weise. Indessen ist die gute Alce sehr wenig klar in ihren vertraulichen Mittheilungen. Wenn ich auch nur ein Wort von diesem Gallmaribus verstanden hätte! Aber doch! ich habe erfahren, daß sie einen Sohn Namens Leopold und einen Bruder hat, der Kommandant ist, und der mich von hier abholen will, um mich vorzustel-

ten — und auch ohne Zweifel, mich zu Tische einzuladen. Nun, ich will mich beeilen, mich in Leopolds, meines vertrauten Freundes, Kleider zu stecken, den ich aber, Gott weiß, nicht kenne. Die Mama sagte, in diesem Kabinett — o, o! das ist sehr gut — schöne Essenzen, Wäsche von ausgezeichneter Feinheit und wahrhaft jungerfräulicher Weiße — Beinkleider, Weste, Frack, Kravatte, Escarpins — Alles findet sich, selbst weiße Handschuhe. Das war in dessen zu erwarten.“

Anatole war bald in einen eleganten pariser Pion umgewandelt, und wahrlich, er erschien als ein schöner Kavaller, der der romantischen Rolle würdig war; die ihm der Zufall gegeben.

Während er sich mit einiger Selbstgefälligkeit im Spiegel betrachtete, und dazu die Bänder seiner Weste enger zusammenzog, um die Ungebuld seines murrenden Magens zu beschwichtigen, hörte er Jemanden hinter sich mit gedämpfter, aber höher und verbrauchter Stimme sagen:

„Nun, mein lieber Bremond, sind Sie fertig?“

Es war der Kommandant, ein großer und magerer Greis, mit einer großen, bourbonischen Nase, einer blonden Perrücke und dem Orden des heiligen Ludwig.

Anatole schrie sich um, ungewiß wegen des Eindrucks, den seine Persönlichkeit auf diesen neuen Ankömmling hervorbringen würde. Dieser prüfte ihn von dem Kopfe bis zu den Füßen mit zufriedener Miene.

„Traun,“ sprach darauf der alte Kommandant, „ich sehe mit Vergnügen, daß uns Leopold nicht getäuscht hat; er ist ein sehr guter Junge. Nun geben Sie mir Ihren Arm, mein junger Freund; auf dem Punkte, wo wir uns befinden, sind Sie kein Fremder für mich, obgleich wir uns zum ersten Male sehen. Ich will Sie einführen und vorstellen. Doch halt, Sie haben doch nichts vergessen? gut, daß ich daran denke; Sie haben sich doch alle Instruktionen gemerkt, die Leopold Ihnen hat geben sollen?“

„Was das anbelangt, mein Herr, so kann ich Sie, ohne Sie zu belügen, beruhigen, — ich habe kein einziges Wort von dem, was mir Leopold gesagt hat, vergessen!“

„Gut, gut, Sie erinnern sich, daß meine Nichte Leonie heißt, und was wesentlich ist, um in den Augen der Welt, und besonders in den Augen der Kolateralen unserer alten Base Ursula das allzubereit Scheinende, Bizarre, Hässige bei diesem Vorfall zu mildern; wesentlich, sag' ich, ist es, daß Sie sich stellen, als hätten Sie meine Nichte Leonie schon in Paris kennen gelernt, während Ihres vorjährigen Aufenthalts baselbst mit ihrer Mutter, Madame von Marty. Hören Sie!“

„Sehr wohl, Herr Kommandant, sehr wohl!“

„Vortrefflich, — nun kommen Sie, mein lieber Bremond; der Augenblick ist da, treten wir in den Salon.“

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s.

Niedlingen. In Folge des am 15 Juni dahier stattgehabten Brandes hat der hiesige Gemeinderath die Feuerwehr zu einem Gemeinde-Institut erhoben, so daß jetzt alle männlichen Einwohner vom 17. bis zum 60. Lebensjahr in der Feuerwehr Dienste zu leisten haben.

Diese Bestimmung fand sowohl bei der Bürgerschaft im Allgemeinen, als auch bei den ledigen Leuten nicht den geringsten Widerspruch, sondern wurde vielmehr mit Freuden angenommen, was bei der vor langer Zeit stattgehabten Hauptprobe wahrzunehmen werden konnte, indem der Eifer für dieses wohlthätige Institut von der Art war, daß nach dem Alarmschrei in 5 Minuten die ganze Mannschaft (über vierhundert Mann) auf dem Plage war und die größte Ordnung und mögliche Ruhe herrschte.

Die Uebung ging mit der größten Schnelligkeit und Gewandtheit von Station.

Es gerücht dieses unserer Stadt zur Ehre, möge es andern zur Nachahmung dienen.

Nach dem eingelaufenen Rapport fehlte nur ein Mann ohne dringende Einshuldigung.

— Solidarität der Hausväter — Im gothaischen Dorfe Wippe, oder, am Fuße des nordwestlichen Thüringewaldes, war in einem Bauernhause die schon älteste Sau so viel Junge, daß sie über der Geburtsarbeit verendete. Vergebens baten die Hausbewohner Alles auf, die Ferkel durch künstliche Mittel zu erhalten; sie starben noch vor Nachts bis auf zwei, und auch diese mußte man ihrem Schicksal überlassen. Die Leute waren am folgenden Morgen nicht wenig erstaunt die beiden Thierchen nicht etwa todt zu finden, wie sie erwarteten, sondern sie überhaupt gar nicht zu finden. Alles Suchen war vergebens. Bald darauf wird bemerkt, daß die trachtige Hausfuge sich ebenfalls ihrer Bürde entledigt hat, aber sie hat es an einem so versteckten Orte gethan, daß die jungen Kägen ebenfalls nicht zu finden sind. Nach einigen Wochen hört die Hausfrau auf dem entlegenen Heuboden ein seltsames Grrungen, dem sie nachgeht, und sie findet zu ihrem Erstaunen nicht nur eine artige Zahl junger Kägen, sondern auch die beiden jungen Schweinchen, die mit jenen lustig spielen, im Neste.

Die Käge, die doch erst vor kurzem gehetzt hatte, hatte in der Nacht nach dem Tode der Sau die beiden Ferkel aus dem Schweinestall auf dem Hofe weit fort auf den Heuboden zu ihren Jungen getragen und sie neben diesen mütterlich gesäugt. — Dr. A. Brehm, dem dieser Fall mitgetheilt wurde, nannte ihn das non plus ultra aller Beispiele von der Solidarität der Hausväter.

W a r b l i n g e n, den 8. Aug. 1863.

Dinkel 4 fl. 24 fr. 4 fl. 4 fr. 4 fl. — fr.
 Haber 3 fl. 30 fr. 3 fl. 26 fr. 3 fl. 24 fr.
 Gerste 3 fl. 45 fr. 3 fl. 44 fr. 3 fl. 42 fr.
 Aufgestellt: Dinkel 16 Str., Haber 16 Str.
 Gesammtlös 1330 fl. 7 fr.